FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein, Christian Friedrich Schwartz und David ...

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
Schwartz, Christian Friedrich
Poltzenhagen, David

Tarangambadi, 01.07.1750-31.12.1750

November 1750

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-183445

Visual Library

NOVEMBER.

den 1ten Nov. kam ein Römischer Mann aus Danzig mit seinem Sohn und einer heidnischen Weibs-Person, welche der Mann zur Frau verlangt, in die Herrnhutische Kirche Bethlehem. Nach der Predigt hielte man ihnen die Herrlichkeit der Römischen Kirche vor, und ermahnte sie, ihre Seligkeit besser, als bisher geschehen, zu suchen. Die Leute hatten schon von dem Landprediger Arebroo einigen Unterricht bekommen, und werden sich in der nächsten Preparation einfinden. Frmahnung an einen Röm: Mann.

den 2ten Nov. Vor einigen Tagen starb ein armer Schul-Knabe, Namens Constantin. Er war in der zweyten Classe, und hatte eine feine Bekantniß der nöthigen Wahrheiten, wie auch eine besondere Gabe des Gebets. In seiner Krankheit sagte er, nur von uns zu ihm: Constantin, es wäre wohl besser, wenn du noch beym Leben bliebest. Er antwortete, nein, ich will lieber sterben, und bey Jesu seyn. Einige Stunden vor seinem Ende fragte ihn einer, wohin er sein Herz richtete. Er gab mit Zeichen und gebrochenen Worten zu erkennen, daß es Himmel, wohin es gerichtet sey. Die ihm vorgesprochenen Seufzer sagte er lallend nach. Zum Beschluß betaten wir über ihn. Bey der Beerdigung wurde der Kinderen u: übrigen Begleitern das Büchlein aus Philipp: 1, v. 21. Christus ist mein — — Gewinn, ans Herz gelegt. Sich einen Schul-Knaben.

den 4ten Nov. besuchte einer von uns den krancken Lebensbeschaffenen Rasappen, und ermahnte ihn, sich auch diese Krankheit zu mehrer Läuterung und Reinigung seiner Seele dienen zu lassen, und zu dem Ende sich dem Herrn Jesu ganz hinzugeben. Einem armen Christen schärfte man das Gewissen, und ermahnete ihn zur Umkehr. Bey dem Herrnhutischen Missions-Hause bereitete man die Preparanden vom Gebet, und erklärte ihnen das Vater-Unser, welches auch einige Kinder mit seiner Aufmerksamkeit anhörten. Ermahnung verschiedener.

den 5ten Nov. kamen einer von uns in Wolipaleian mit einigen Herrnhuter Christen, gesunden und krancklichen. Einer Person, die eine Zeitlang in einem ermüdlichen Forst des Christenthums sich erfunden, aber vom Satan, der Welt und ihrem eigenen Fleisch und Blut erbärmlich hinreissen lassen, wurde man ernsthaftig zu ihrem ärgerlichen Fall rechtschaffen zu ermahnen, sich wieder aufzurichten und zum Herrn Jesu endlich zu bekehren, der Ihr gebe ihr Brosa zum Leben! Noch Abgleichen.

wurde immer unschlarfftigen Christen mit Ernst und Güte sein unseliger Zu-
stand vorgehalten, und er gebeten, sich doch sogar und erretten zu lassen.

Tauf-Actus. Am 8ten Nov. empfingen nun fünffzehen in der Kirche Bethlehem die Heil. Taufe,
welche zum Theil seit den 7ten Oct: eine zeit-lang aber seit ohngefehr den 17ten Oct. mit
dem Worte Gottes, wie gewöhnlich Vor- und Nachmittags dazu sind bearbeitet und
praepariret worden. Zwey von ihnen sind der Stadt, und die sieben übrigen
der Land-Gemeine zugezählet worden. Ein Mann unter ihnen hatte in
seinen vorigen Jahren, um sich von der Qual einer unheilbaren Krankheit durch
einen jähen Tod zu befreyen, Gift zu sich genommen, welches auch so gewirkt hat,
daß man ihm schon Hände und Füsse gebunden und verbrennen wollen. Gott
aber hatte, wie er sagt, nicht gewollt, daß eine solche elende Seele verloren gin-
ge, und daher es gefügt, daß ein gewisser Artzt durch einen Clystier das Gift
in so fern zurück getrieben, daß er mit dem Leben davon gekommen. Er sagte, daß
ihm Gott dieses insonderheit bey der Geschichte des Verräthers Judä gnädiglich und
sehr aufs Herz fallen lassen. Weil er nun, ohne Zweifel durch obgedachte Un-
stände, ein Zittern in allen Gliedern bekommen und dadurch untüchtig worden,
etwas zu verbrechen, so ist er als ein Lattler allenthalben herum gewesen, zu-
letzt hat er sich vor Nordwerth in Kurukseimaräkadei aufgehalten, und auf
der Gasse liegend von denen Leuten Allmosen gebettelt, da ihm denn eine
heidnische Familie aus Tirukadeiur bey ihrer Durchreise durch obengedachten
Ort daselbst gesehen, und ihm einige Umstände von Tranckenbar und der Mis-
sion hieselbst erzählt, wodurch er bewogen sich, obzwar mit grosser Mühe, hier-
zu begeben. Er merckte gar fein auf's Wort, lernete den kleinen Catechismum,
in vierzehen Gebeten formuln bestehend, nebst einen zwey biblischen Sprüchen auswen-
dig, und grif, so viel man immer worden konte, demüthig und hungerig nach
der unverdienten Gnade Gottes in Christo, und wurde ganz vergnügt dabey.
Zuletzt bat er sehr, daß man ihm behülflich seyn möchte, an etliche seiner
Blutsfreunde im Lande ein Ola zu schreiben, worinnen er ihnen seine
jetzige Umstände berichten wolte, damit doch die Seelen nicht vor die lange
Weile verloren gehen, sondern auch etwa kommen und sich selig werden lab-
sen möchten. Eine alte Weibs-Person bezeugte auch eine gar angenehme

Lust unter

ZD27:2

Da kümmerete sich um ihrer Seelen Heil mit auf mer Ernst zu hören, mit mehrmüthigem Klagen über die Härtigkeit ihres Herzens, mit Rundthun ihres Verlangens nach der Gnade Gottes in Jesu und mit einer einfältigen Application der Verheissungen des Evangelii auf sich. Noch ist insonderheit das Leiden Jesu gedacht worden, meinte sie zu der übrigen merklichen Veränderung, wie sie dann noch in der letzten Woche überhaupt meinte, da die Leiden unsers Heilandes betrachtet wurden. Nun Jesus unser allerliebster Seelen Bräutigam zerschmelze ihr und der übrigen Herzen je mehr und mehr, und lasse sie im Genuß seines Heils Leben und Ehre zu Ehren wandeln, auch endlich im Genuß seiner Liebe ewig selig werden, zu seinem ewigen Lob und Preis! Amen!

Den 6ten Nov. heute wurde auf neue mit einem Häuflein Catechumenen eine Zubereitung angefangen. Gott sende dazu sein Licht von oben herab, und lasse sich vieler Seelen erleuchtet und zu Ihm von Herzen bekehrt werden! Anfang einer Zubereitung.

Den armen Wittwen und übrigen Armen wurde bey Austheilung der Monatl. Almosen aus dem gestrigen Evangelio Matth. 9, v. 18-26 das Exempel des blutflüssigen Weibes auf's neue zu Gemüthe geführet, und sie darauf vermahnet, in aller Noth zu Jesu ihrer Hülfe zu nahen, zu versichern, daß Jesus keinen, der seiner Hülfe ernstlich und gläubig sucht, hülflos lassen werde, ihrinnen, nach erlangter Hülfe nicht fleischlich, wie das Weib, oder verstockt zu bleiben, sondern selbige vor andern, Gott zur Ehren zu verkündigen. Armen-Pflege.

Endem hatte einer von uns eine Unterredung mit einem Haufen Heiden bey eines Sterbens Hause in Cottupâlcam. Letztlich wurde daselbst ein junger Sandâram, der mit Faulheit und Bettelen die Zeit vertreibet, bestraft und ermahnet, seinen Leib durch Arbeit zu speisen, auch sich zu bemühen, den wahren Gott zum Heil seiner Seelen zu erkennen, und Ihm allein zu dienen: wo, auf er nichts zu antworten hatte. Hernach stellten wir ihnen vor, wie thöricht das Heidenthum, wie unselig ihre Götzen noch ihrem Tode, und wie unvernünftig, ~~blind~~ und blind ihre Anbeter und Diener in Zeit und Ewigkeit wären, und sagten ihnen, wie sie von dem allen Feinden betrogen werden, wenn sie nur das wahre Gesetz hören und annehmen wollten. Der alte Gauckler, der viele unnütze Worte und Fragen vorzubringen suchte, sagte unter andern, daß die Götzen Unterredung mit Heiden.

und

und die Pagoden von sehr alten Zeiten her wären, daher man sie nicht verlassen könte; darauf man ihnen den Himmel zeigete, dabey fragende, ob derselbe nicht älter wäre, und was sie von dem der den Himmel und alles erschaffen meinaten. Man stellte ihnen darauf vorsmalb sehr grosse Blindheit, wie auch die Strafen, die darauf folgen würden, vor, wenn sie noch ferner hierinnen verharreten. Bey dem Weggehen folgete einer unter ihnen, so noch Porreiar zu Hause gehörete, einem ein Stück wegs, mit dem man noch ein und anderes zur Bereitung seiner Seelen redete.

Fernere Christen u: Lehrsamkeit.

Noch ein ander von uns ging zu unsern Christen in dem Parreiar-dorf von Manandamargalan, man traf aber nur zwey an, welche man an die gestrige Sonntags-Predigt erinnerte, wie nemlich Jesus Seine so zu Ihm kommen und bey Ihm Hülfe suchen, begierig helfe. Eine Catechumenin wurde mit Ernst und Güte ermahnet, nicht eine Zeit nach der andern so hinstreichen zu lassen, ohne in eine Preparation zu kommen. Sie drehete sich hin und her, und wolte gern ausweichen. Man stellte ihr vor, wie wir Sonnabend hätten das Zeichen, welche einen gutten Willen vorgegeben, aber unter diesen und jenen Vorwand gezündet, sich in eine Preparation einzufinden, plötzlich dahin gefahren. Sie gab eine Versicherung, sich bald da einzufinden. Noch wurde auf dem Wege ein Jüngling, der auch schon einige Mal zur Kirche gekommen, erinnert, in die vorsetzende Zubereitung zur Taufe zu kommen.

Anrede an Heiden.

Den 10ten Nov. fand sich vor die alte Jerusalems Kirche ein ziemlich Häufgen von Heiden und auch einigen Mohren ein, denen der Weg Gottes von ihrer Seligkeit verkündigt wurde. Einige hatten aufmerksam zu, ein Mohrischer Mensch widersprach ziemlich, und einige andern Heiden stellten sich gar leichtsinnig bey dem Vortrag. Man führete sie zuletzt auf die Rahmsfest, so sie ein mal von dem Gehörten wieder abzulegen haben.

Unterredung mit Heiden und Christen.

Den 11ten Nov. Gingen zwaar uns Zwey nach Maricapongöl. Auf dem Hinwege begegnete uns ein Christ, der uns seine schlechte Umstände vorstellete, selbigem ermunterten wir, die Versorgung derselben nicht die Sünde, noch zu ermangeln, zu bereuen und Vergebung derselben bey Gott zu suchen, als in welcher Ordnung er einen gnädigen Gott bekommen und also seiner väterlichen Versorgung sich allenthalben getrösten könte. In dem Parreiar-dorf von Maricapongöl traf man anfänglich keine

Chri-

2D27:2

Christen zu Hause an; einem Knaben, der alleine daselbst mit Aushauen des Grases beschäftiget war, und den man für einen Heiden hielte, wurde zugeredet, daß er ein Christ werden solte, man erfuhr aber, nachdem auch noch eine Christin herbey gekommen, daß er ein Christ wäre, da man ihn dann bestrafte, daß er sich so fremde angestellet, die Gefahr worin er sich befünde vorstellete, und ihn bat, künftig fleissiger zur Kirche zu kommen, und sein Heil mit Ernst zu suchen. Eine gleiche Ermahnung that man bald darauf an einen andern Christl. Jüngling, der durch Vieh-hüten an der fleissigen Besuchung der Predigten &c sehr gehindert worden: beide gaben gute Versprechungen. Sonst redete man noch mit zween Christinnen, und schärfte ihnen die vorige Sonntags Predigt, wie nemlich die Augen des Herrn Jesu nach dem Glauben sehen, ein. Eine Heidin ermahnte man, nebst ihrer Familie bald den unseligen Dienst des Satans zu verlassen, und Kinder Gottes zu werden: sie entschuldigte sich aber wegen ihrer grossen Freundschaft. Zween Fischer, so uns begegneten, und von selbsten zu reden anfingen, daß sie heute keine Fische gefangen, wurden erwecket, den Gott, der Himmel, Erde und Meer erschaffen, zu erkennen und seine Kinder zu werden; so würden sie keinen Mangel haben. In dem Fischer-dorf von Erucxitansheri und auf dem Wege nach der Stadt wurden zwey Christinnen einzeln erwecket, eine mehrere Liebe zu Gott und Begierde nach denen Gnaden-Mitteln zu haben, und fleissig zu beten.

Eodem. Einige andere von uns erweckten bey und in Erucxitansheri Christen und Heiden nach ihren Umständen, und ermahnten sie zum Glauben an Gott, und den, welchen Er gesandt hat, Jesum Christum. Dergleichen.

Noch ein ander von uns ging nach Canappamulei. Hinter Erucxitansheri ging man eilend vor einer Heidin aus Anandamangalam über: nachdem man vor ihr vorbey war, sagte sie, als wehklagend: ich bin eine Heidin. Man kehrte sich zu ihr um, und bat sie, ein Kind Gottes zu werden, der Gott, so uns selig mache, wolle auch sie gerne durch Jesum selig machen &c Sie sagte, daß wenn sie gleich kommen wolle, würde ihr Mann und andere Freunde dagegen seyn. Man ermahnte sie, für sich und ihrem Mann zu ihrem Gott und Vater zu beten, und Ihm ihre Noth vorzutragen, auch dem Manne jetzt zu sagen, was man mit ihr geredet hätte, und, daß man es ihm zu sagen befohlen. Mit einem Christen aus Canappamulei, Gleichfalls.

mulei, den man auch unterwegens antraf, wurde auf dem Wege dahin und an dem Ort selbst, wo noch etliche sich zusammen fanden, nach seinen und der übrigen Umständen geredt. Eine Heidin, von höhern Geschlecht, trat herzu, und hörte wie überhaupt als auch das, was man ihr insonderheit zu ihrem Heil von dem wahren Gott und unserm Heiland Jesu zuredete gar eigen aufmerksam an.

Bericht des Gehülfen Matthaeus in Tattenur.

Den 12ten Nov. der Gehülfe Matthaeus erzehlete, daß ein Christ, dem er ein gut Zeugnis gibt, in seiner Hütte so verschieden, daß kein Mensch um ihn gewesen. Der heidnische Herr desselben, hat des Verstorbenen Christl. Sohn, der seinen Vater tod gefunden, verhindert, daß ers dem Gehülfen nicht avisiren können, aus dem heidnischen Aberglauben, daß, weil der Mann zu einer bösen Stunde gestorben, er aufs schleunigste verscharret, und die Thür der Hütte, worin er gelegen, mit dornen vermacht werden müsse, welches der Christ denn auch so geschehen lassen müssen. Sonst hat ein angesehener Römischer Christ den Gehülfen gefragt, wer das Haupt der Kirchen sey? Worauf er geantwortet, Jesus, und es ihm mit ein paar Schrift-Stellen bewiesen. Der Römische aber antwortet kurtzum: nein, sondern der Pabst, und geht davon. Ein mal hat der Gehülfe des Abends bis an fünf Leute zusammen gehabt, welche Reise fertig gewesen den folgenden Tag mit nach Tranckenbar zu einer Praeparation zu kommen; in der Nacht aber fält ein starcker Regen, wodurch die Leute sich bewegen lassen, ihren Vorsatz auf etliche Monat lang zu ändern, weil mit dem Regen ihre Arbeit anginge.

Ehe-dergl. von Muttu Shawri.

Den 14ten Nov. laß uns der Schulmeister in Cuttennallur, Wallattu-Muttu des dortigen Gehülfen, Muttu-Shawri, Verzeichnis seiner Arbeit vor: woraus erhellet, daß er, ein paar Tage ausgenommen, da es sehr starck geregnet, täglich an Heiden und Christen gearbeitet, auch ein Mal mit Muhammedanern von Christo eine erbauliche Unterredung gehalten. Die Christen kommen an seinem Orte alle Freytage fleissig zu ihm, und halten eine Bet-Stunde.

Poltzenhager predigt zum ersten Mal in Portugies. Sprache.

Den 15ten Nov. hielte Poltzenhager, unter den gnädigen Beystand Gottes, seinen ersten Vortrag in Portugiesischer Sprache über Matth. 18, v. 11. Wie

des

des Menschen Sohn, als unser Bürge und Mittler, gekommen zu erretten was verloren ist. Nun der Herr errette gnädiglich alle verlorne und verirrte Seelen; so daß in diesem Jahrtausend keine verloren, sondern lauter wiedergebohrne und zur ewigen Herrlichkeit rechtschaffen zubereitete Seelen seyn mögen: wozu er sein Wort segnen und bereiten wolle!

Als einer von uns des Morgens früh nach der Portugiesischen Schule ging, um bey dem Gottes Dienst in Bethlehem zu assistiren: so traf man in des Ramalinga-Nayakers Garten einen Pujari an, der in Verrichtung seiner Ceremonien und Anbetung der Bonnen sehr eifrig beschäftigt war, und sich auch darinnen nicht stören ließ. Wenn man aber das Ende von seiner Andacht ab: und fing ihn darauf, warum er doch solche Thorheiten beginge: denn so nannte er es selbst, auf Befragen, was es sey, was er gethan: ermahnte ihn auch, den wahren Gott, der alles erschaffen, in Christo, dem Mittler und Heilande der Welt erkennen und anbeten zu lernen. Ein paar andere Heiden kamen auch herbey, und hörten diese Vorstellung in aller Stille an. Unterredung mit Heiden.

den 16ten Nov. hatten Shawri Unterschrift und Marcus Gefühl im Majaburamischen Lande Bericht von ihrer letzten Monatlichen Arbeit ab. Letzterer ist nicht allein, wie ersterer, Regens wegen sondern auch wegen Krankheit und Schwächlichkeit an beständiger Besorgung der Christen gehindert worden. Shawri hat ein Mal vor einem heidnischen Heiden einen insonderheit unter ihnen gewohnenden, auf die Frage: was doch die Christen vor den Heiden voraus hätten. Shawri u. Marcus Bericht.

Eodem. hielt man in der Monatl. Paranesi den Catechisten u. Schulmeistern die merkwürdige Heiden-Bekehrung in Mahrattien, welcher der S. J. Herr Senior Fresenius in dem 9ten Stück seiner Pastoral-Sammlung gedenkt, und sonderlich von des Engl. Missionarii Brainerds Schwachheit, Meidung Hitz, zur Kranckheit vorgehalten, und sie ermahnet, doch auch uns durch des Herrn Gnade in die Hände zu arbeiten. Mit den sämtlichen Schul-Kindern in der Tamul. Schule wurden die merkwürdigen Worte Jesu Matth. 23, v. 37. Jerusalem, Jerusalem, die du bey Gelegenheit des gestrigen Sonntags-Evangelii catechisando durch gegangen, und ihnen theils zur Beschämung theils zur Er- Paranesis.

wahlung aus Herz gelegt.

Ignatii Bericht. Den 17ten Nov. der Schulze in Cawastalam, Ignasi, stellete heute seinen Bericht ab, nach welchem er an Christen öffentlich und besonders gearbeitet, die Schul-Kinder zu meinen examiniret, und einem neu geborenen Kindlein die Noth-Taufe ertheilet hat. Mit Heiden hat er verschiedene Gespräche geführet. Einmal fragte ihn einer aus den Heuchlern, ob die Götzen, wenn er sie verliesse, ihm nicht Pferden zu pflügen würden? Denen hat er durch einige Gegen-Fragen geantwortet, nemlich: ob ein böser Bube einem Kinde das bey seinem Vater ist, was aufheben könne? imgl: ob ein Mörder einen Einwohner, der vom Könige beschützet würde, tödten könte? Auf seinem Hertange hat er in Tirumangalaxudi und Majaburam einigen Christen und Heiden das Wort des Herrn verkündiget.

Gespräche in Tilliali. Den 18ten Nov. gingen einige von uns nach Tilliali, allwo wir an zwey Orten Gelegenheit hatten, den Heiden Gott ihren Vater und Jesum ihren Heiland zu verkündigen, auch einen und den andern Einwurf, den sie machten, zu beantworten. An dem ersten Ort waren sie zum Theil stimmflüssig, an dem zweyten aber mehr willig zu hören. Eine reiche Sädtie Frau ward ein Tamulisch Tractätlein geschendet.

Besuch der Christen in Cadutschieri. Eodem besuchten ein gewer andere von uns die Christen in Cadutschieri, und redeten mit ihnen aus der Letzten Sonntags-Predigt, von dem Jüngsten Gerichtstage und der Seligkeit derer gläubig, verschiedenen Sachen von denselben. Einigen Christen mußte man scharf zu reden.

Exmahnung eines Heiden. Ein ander von uns redete bey der Porreiarischen Schule mit einem und den andern Heiden. Einer gestand, daß er auf keinem rechten Wege sey, und daß das so man ihn zu gerathen, Wahrheit sey, gab aber mit keinem Worte zu verstehen, daß er Neigung habe, anders zu werden.

Bericht aus Tanschaur. Den 19ten Nov. las der Schulmeister in Tanschaur, Bewaneser, uns des Catechisten Rajanâjocaxero und des Schulzen Arsagapperos Bericht vor. Der erste hat in den verwichenen Tagen ausserordentlich viele Unterredungen mit den Muhammedanern gehabt; der unter ihr einige sehr gern gehöret, ja zum Theil zum Gespräch einladen lassen, dergleichen sonderlich ein Moschischer Rit-

Rittmeister, Namens Alla Muckar, gethan, welcher einen gar ernstlichen Mun-
del führen, und sehr viel Almosen vor Arme geben soll. Der Lettenhat hat dem
selben viele Geschichte der Patriarchen Alten Test: und der Bücheren Moses, und
von den Lehren des A. T. und von dem einigen Lehrer Jesu Christi ein Zeug-
nis abgelegt. Ein und anderer von den Muhammedanern haben ziemlich
scharf wiedersprochen, und durch keine Überzeugungen Gehör geben
wollen. Je einige haben ihn wohl gar anmuthen wollen ein Muhelmann zu
werden. Den Indostanischen Schreiber haben ein und anderer nicht annehmen
wollen, weil, wie sie gesagt, sie die Schrift nicht wohl lesen können: bey
einem aber ist er doch ein Exemplar los geworden. Einmahl haben
sie ihn ziemlich aufmerksam angehört, als er ein gutes Stück aus
dem Romischen Gespräch zwischen einem Christen und Muhammedaner vor-
gelesen. Heiden und Römische haben gleichfalls sich mit ihm in Gespräche
eingelassen, und sind oft nicht ohne Überzeugung von ihm gegangen.

Arhagapper ist bey nahe vierzehen Tage krank gewesen, da er seine
Amts-Geschäfte nicht verrichten können: die übrige Zeit hat er Christen
und Heiden Anleitung zur Seligkeit gezeiget, auch die Catholiken bey gege-
bener Gelegenheit von dem Irrthum ihres Wegs überzeuget, und ein
paar zurückgegangene Christinnen mit Vorstellung Göttl. Gnade und
Zorns zur Umkehr erwecket.

den 21ten Nov. besuchte einer von uns den krankliegenden Pott, Gehülfen Besuch kranker Christ.
Rasappen; er sagte unter andern, daß er in seiner Krankheit so manche
mir die Gichtbrüchige Matth. 9., erzählte auch, wie ihn Gott in voriger
Nacht, da es gar heftig regnete und stürmete, gnädiglich erwahret, in-
dem, da er durch Göttliche Vorsehung sich mit grosser Mühe von einem
Ort zu einem andern gelagert, unmittelbar darauf die Wand, woran er
gelagert, hinter ihm eingefallen; welche gnädige Bewahrung Gottes er dank-
barlich rühmete. Noch wurden ein paar andere kranke Christen ermahnet,
sich ihre Krankheit zur mehrern Nähe zu Gott dienen zu lassen.

Eodem: Mattu berichtete heute, wie er auf seiner letzten Rückreise Bericht aus Tirupa-
sowohl als auch in seinem Bezirk selbst vielen Heiden das Evangelium lauterey.

Chri-

Christi verkündiget habe. Einmal hat er in Perumal-Kowil die Lehre vom jüngsten Gericht vor einem Haufen Heiden vorgetragen; nach dessen Endigung hat ein Heide zu ihm gesagt: ich bin durch das, so ihr gesagt, in Angst und Schrecken gerathen, und will mich ferner mit euch besprechen. Eine heidnische Wäscherin hat ihn zu einer andern Zeit zu sich rufen lassen, und ihn gebeten, er solte für sie zu seinen Gott beten, daß er sie gesund machen möchte, so wolle sie zwey Fanam zu Lichter in die Kirche geben. Eine andere hat im gleichen Casu einen Fanam zu geben versprochen. Des Sonntags sind bey dem Gottes-dienst einige mal Heiden herbey gekommen, welche er denn auch nicht vergessen hat. Zwey Kinder hat er die Noth-Taufe gegeben. In der Schule haben in diesem Monat wegen des vielen Regens nur sechszehn Kinder ordentlich gelernet.

Schwartz

Den 22ten Nov. predigte Schwartz zum ersten mal Tamulisch über das ordentl: Evangelium Matth. 11, v. 25 ꝛc in der neüJerusalems Kirche, und zeigete, wie uns Jesus alle zum Genuß der Gnade einlade, wie diese Gnade aber eine heilige Gnade sey, und sie Niemand erlangen könte, der sich nicht in die Ordnung, die uns Gott in seinem Worte geoffenbaret, begrenzen wolte. Zum Beschluß wurden alle, die gegenwärtig waren, herzlich gebeten, die angebotene überschwengl: grosse Gnade nicht gering zu achten oder zu verachten, sondern sie mit begierigen Hertzen anzunehmen, besonders da der gnädige Gott ihnen seine Gnade durch einen neüen Arbeiter anbieten liesse. Nun der Herr wolle dies erste lallen überschwengl: segnen, um Jesu willen!

und Hüttemann predigten zum ersten mal Tamulisch.

An eben dem Tage that Hüttemann in der Bethlehems Kirche bey Porreiar zum ersten mal gleichfals einen Tamulischen Vortrag über 2 Cor: 5, v. 17. 18. von der durch Jesum Christum den Sündern verschaften Versöhnungs-Gnade: wobey erstlich von dem Versöhner, zweytens von seiner verschaften Versöhnungs-Gnade, drittens von denen Personen denen zu gute diese Versöhnung geschehen, gehandelt wurde. In der Zueignung wurden alle erwecket, diese unaussprechliche Gnade, die der ewige Gott den Sündern in Christo erwiesen im Glauben auf und anzunehmen, und dabey gezeiget, daß wir aus dieser Ursache unser Vaterland verlassen,

und

 2D27:2

und in dies Land gekommen, denen Einwohnern dieses Landes diese so freudige Botschaft, nach der Gnade die Gott darreichen wird, bekant zu machen. Ach Herr! Herr! lege doch auf dieses erste Zeugnis, welches von der grossen Versöhnung, wie wol in Schwachheit abgeleget worden, einen bleibenden Segen, um deines Namens willen!

Den 23sten Nov. Weil es einige Tage her sehr heftig geregnet, so, daß das gantze Land unter Wasser stehet, hat der Unter-Catechet Muttu nicht wieder ins Land gehen können: inzwischen aber besuchet er die Christen auf die Compagnie-Dörfer, und stattet täglich von seiner Arbeit Bericht ab. Heute meldete er, daß eine heidnische Familie in Wölipâleiam, welche er vorher mehrmalen, wiewol vergebens, zugeredet, sich nun gäntzlich entschlossen hätte, zu unserer Christl. Kirche zu treten. ‖ Muttu Arbeit alhier.

Den 24sten Nov. kamen etliche Muhammedaner vor der alten Jerusalems-Kirche, und hörten nebst einem Häufchen Heiden eine Zeit lang an, was mit denen Schul-Kindern von dem sündlichen u: unseligen Zustand der natürlichen Menschen geredt wurde. Als man sich hernach zu den Muhammedanern insonderheit wandte, und ihnen zeigte, wie kein blosser Mensch im Stande sey, einen Mittler zwischen Gott und Menschen abzugeben &c. und sie merkten, daß daß man auch ihren Muhammed verwürfe, fing einer an, ein paar sich einander entgegen zu seyn scheinende Sachen aus dem Alten und Neuen Testament anzuführen, um damit zu beweisen, daß Gott schon nach seinem Willkühr seinen Rath verändern, und da Er vorher den Isanabi zu den Menschen gesandt, hernach an seiner Statt den Muhammed habe senden können. Z. E. sagten sie, Adams nächste Nachkommen haben in der Blutsfreundschaft heirathen können, itzt aber dürfte es niemand thun; ingleichen habe Gott im Alten Testament verboten Schwein-fleisch zu essen, und nach unserm Neuen Testament solle es erlaubt seyn &c. Als man ihnen hierauf in der Kürtze geantwortet, brachen sie kurtz ab und gingen davon, so daß man mit wehmüthigen Hertzen aufhören mußte. Doch versprachen sie, privatim einen zu besuchen und weiter zu reden. Gespräch mit Heiden u: Muhammedanern.

Den 25sten Nov. Heute kamen drey von denen unterm gestrigen dato gedachten Muham- Dergl: mit Muhammedanern.

Mahomedanern, und liessen sich bis zu dritthalb Stunden lang in ein Gespräch ein, ihr malchem ihnen manche billichte Texte vor der Schöpfung über sagt und insonderheit des Menschen, vom fall der Teufel und der Menschen, von dem ersten Evangelio, so Gott im Paradeiß aus gesprochen und durch die Propheten wiederholet, von der heiligen Dreyfaltigkeit und dem Sohn Gottes, als Erlöser der Welt, von seiner durch Leiden und Tod verrichteten Versöhnung der Menschen mit Gott, wie Gott befohlen ihn zu hören, von dem fall und der Busse Davids aus dem 2ten Buch Samuelis und dem 51 Psalm, von der Historie des reichen Mannes und Lazari &c. gesagt und vorgelesen wurden. Die armen Leute waren und bezeigten sich überaus hart, und pflegten manche grobe und nöthrische Reden, z. E. wenn wir die Wahrheit ihrer Mahomedanischen Religion erkennen wollten müßten wir erst Mahomedaner werden, wir liessen uns von dem praejudicio auctoritatis beherrschen, unsere Gelehrten in vorigen Zeiten hätten als sich vor eine Stunde gerechnet, als lang erfahrne Leute sich noch erst vom Mahomed belehren zu lassen, die Juden hätten uns den Koranem nicht völlig geliefert, sondern vieles ausgemerzt, was die Richtigkeit ihrer Religion beweise, Mahomed hätte das Schweinefleisch essen und Branntwein trinken verboten, das hätte uns aber nicht angestanden, daher wir ihn verworfen, it. kein Prophet hätte Sünde an sich, daher auch die Vielweyberey und der Ehebruch Davids keine Sünde &c. insonderheit war ihnen gar mehrtheilig ärgerlich, daß Jesus für die Sünden der Menschen hätte leiden müssen, Gott könne gleichsam ohne Genugthuung Sünde vergeben, worauf er doch, wenn er so gütig, Jesum, den wir gleichsam Stellvertreter mit Ihm aufgeben, so heftig hätte tödten und leiden lassen &c. Wir mußten sie geduldig anhören, doch antworteten wir ihnen auf alles, und las ihnen aus mehrmalen Stellen aus heil. Schrift vor. Zu letzt, da sie schon aufgestanden, und wegzugehen, aber noch die Rede vorbrachten, daß Lob sey Ihnen Gottes von Gott kommen, und er schlecht hin einen Theil Menschen zur Hölle bestimmet hätte, und wir ihnen auf solche Gottslästerliche Reden ernstlich antworteten, setzten sie sich wieder nieder, um obiges zu beweisen. da wir ihnen aber zeigten, daß Gott schlechtmöglich, vermöge seiner unendlichen Güte u. Gerechtigkeit können Ursache seyn an der Sünde und dem Verderben der Menschen, kamen der eine insonderheit, der immer sehr subtil und

heftig

2 D 27:2

heftig wiederfahren, nicht herkommen, sondern stund auf, und nahm seinen Abschied. Da fuhr sie auch wiederfahren, so nemen sie doch bey Vorlesung meiner biblischen Lehre, und wenn man ihnen riethe, sich vor Gott als unwürdige hinzu machen und ihn um seine Lust zu bitten, gleich stille. Der Gott erbarme sich ihrer und das auch für sie Menschen gemordetem Heilandes willen!

Eodem: Parensesimuttu, Gehülfe in dem Cambagonarischen Dorfe, welcher, nach gar das starken Regens und darauf entstandenen hohen Fluts in denen Flüssen, zur bestimmten Zeit nicht herkommen können, hatte sich endlich vor sechs Tagen auf den Weg begeben, und, weilen er aber wegen des vielen Wassers die Majaburam dritte halb Tage aufgehalten, ist er endlich gestern glücklich hier angekommen. In seinem Tagebuch meldet er, wie er mehr malen mit Muhammedanern, Heiden und Königischen mit häufiger Unterredungen gehalten. Denen Muhammedanern hat er den Vorzug des Wortes Gottes vor den Alcoran Heilsamer und Uraltes Heilsamer und dem Inhalt beigebracht: dabey er ihnen den Willen Gottes nach dem Evangelio aus einigen Schriften, Stellen vorgehalten, und sie zur Furcht Gottes ermahnet. Ein ander mal hat er, bey Gelegenheit des vielen und heftigen Regens, die Historie von der Sündflut erzählet, und das Evangelium von Christo ihnen dabey vorgestellet: dabey sie sich verwundert, und gesagt, daß sie dergleichen nie gehöret. Noch zu einer andern Zeit hat er von der Beschneidung mit ihnen geredet, und sie belehret, wie zwar die Beschneidung göttl. Ursprungs sey, aber nicht die besondere Ceremonien welche die Muhammedaner, wer dabey brauchen, denen er ihnen die Historie derselben aus der heil. Schrift vorgelesen &c. Mit denen Heiden hat er in Surier-malei, Ammapoddei, Kergana, buram, Saruputtusheri, Tattuvansheri, Mannidzudi &c. geredet, und sie vor dem Meister und Eigenschaften Gottes, auch von seinem Willen, und dem nach demselben Ihm gefälligen Dienst, von der Sünde und dem Erlöser von Sünden &c belehret. Mit einem Heiden Siwarama Pandaram hat er verschiedene Gespräche besonders gehalten. Einige Königische hat er bey der Lesung vom heil. Abendmahl ziemlich in die Enge getrieben. Unsere Christen aber hat er dabey nicht vergessen, sondern wie alle Sonntage, so auch an andern Tagen, sie in der Ordnung des Heils unterrichtet.

Den 27ten Nov. kam der Gehülfe Paramanander erst, Bericht abzustatten von seiner, seit seinem letzten hierher, verrichteten Arbeit; er ist durch den bisher häufig gefallenen

Bericht aus Teilicei.

Paramanandens Bericht.

Regen

Xaynaf abgefallen werden, daß er nicht mehr gekommen. Er erzählet unter andern von einem heidnischen Anverwandten, daß derselbe durch eine ihm zu gefallene Braut sich zu einem Vorsatz eine Christ zu werden bringen lassen, da er vorhin allen Ermahnungen das Gehörchen nicht nur widerstrebet, sondern auch sein Weib, die eine Neigung gehabt sich taufen zu lassen, abgefallen. Von einer Christin meldet er, daß sie in allen ihren bedrängten Umständen sich redlich zu Gott halte; im gleichen erzählet er von einem Christen, wie er gesagt, daß er ob sehr vermögen und gottlos im Heidenthum zu treiben gewohnt gewesen, nun aber sich fürchte, worüber er manchmal leiden müsse.

Fürbitt für einige Kinder der Wolf Stipendiaten.

Den 30ten Nov. da man in diesen Tagen das Verzeichniß der Wolf Kinder erneuerte, über welches einige Wolf Hüter, der für Wolf Kinder Gaben eingesandt hat, um Rath daß sie, wurde selbigen sowol der Sinn, Gnad und Angaben der Herren Wolf Hüter, als auch die ihnen obliegende Pflichten zu Gemüth geführt, und sie zu deren Ausübung herzlich ermahnet. Hierbey haben wir zugleich auf Verlangen einiger Wolf Hüter, die Namen ihrer Kinder anzeigen sollen. Das unbemittelten Wolf Hüters, welcher am Ende des Monats Junii in dem Waysenhäusischen Orden zu Halle einlagt, Pflaga, Kinder sind 1. Brandt, sitzt in Selecta und hat durch Gottes 2. Nsaa, mette, sitzt noch in der 6ten Classe, und ist noch schwach am Kraentrieb, 3. Josua ist in der 1ten Classe und bittet um Fürsorgen. Einem andern Anonymo, so den 16ten Sept. einzulagen gesagt, ist Parisetten angeschrieben, bernt ziemlich, und sitzt in der 5ten Classe. Dem Hr. Prof. Roderes in Strasburg ist ein Knabe, Maredanäja genannt, welcher in der 5ten Classe sitzet, destiniert. Die übrigen Herren Wolf Hüter können ihrer Kinder magen von Ihro Hochwürden, dem Hr. Dr. Francken beliebige Nachricht erhalten, als er welchem ein ähnliches Verzeichniß jährlich eingesandt wird.

DECEMBER.

Unterwegs mit Eis.

Den 2ten Dec. da man bey nahe sich vierzehn Tagen, als in welchen viele Regen gefallen, wodurch Flüsse nicht nur hoch angelaufen, sondern auch an vielen Orten aus ihren Ufern getreten, und die Wege fast gänzlich unbrauchbar geworden, theils gar nicht vor das Thor gehen, theils nicht gar weit kommen können; so gingen heute, da sich das Wetter von ohngefähr besser anließ, unserer vier an dem Ufer herunter nach dem Fischer Dörfchen hinauf, als welcher weg

noch